

VOR 25 JAHREN

Immensee: Jetzt schallgedämpfte Kirchenglocken

Die seit Mitte Juli von einem Baugerüst umfangene Pfarrkirche in Immensee steht wieder frei und aussenrenoviert da. Ausser den in frischer Farbe gehaltenen Dachuntersichten fallen besonders die neu installierten Jalousien an den Schallfenstern des Glockenstuhles auf. Diese wurden nicht in erster Linie wegen des Schallschutzes, sondern zur Vermeidung des Quer-Durchregens und -Schneisens angebracht. Alten Immenseern, die seit dem Bestehen der Kirche mit freiem Blick das Schwingen der läutenden Glocken beobachteten, kommt das wie Abschiednehmen vor. (ksi)
Aus dem «Boten» vom 5. Oktober 1995

Neubau der Strüby Holzbau AG im Steinbislin

Die Familien-AG Strüby Holzbau, Schwyz, plant eine Werkstätte sowie ein Wohn- und Geschäftshaus. Die 60 Meter lange und 35 Meter breite Halle sei nicht als Firmenwachstum zu verstehen, sondern lediglich als Ergänzung zum Betrieb im Kaltbach, um den wachsenden wirtschaftlichen Ansprüchen zu genügen. Wenn alles klappt, kann Anfang des nächsten Jahres im Steinbislin in Seewen (entlang der A8, vis-à-vis Kaweba) mit dem Bau begonnen werden. (reu)

Bergrestaurant Sternen: Ybriger werden «Beizer»

Oberhalb des Sternen-Liftes auf Hoch-Ybrig soll ein neues Bergrestaurant entstehen. Besitzer des Restaurants sollen die Gemeindeglieder von Ober- und Unterberg werden. Die Baubewilligungen sind bereits vorhanden, und einem baldigen Baubeginn stünde nichts im Wege. Mit über 40 gezeichneten Aktien ist das Aktienkapital von 1,5 Mio. Franken aber noch nicht ganz erreicht. Wendelin Keller von der Hoch-Ybrig AG ist zuversichtlich und hat keine Bedenken, dass das restliche Geld nicht auch noch zusammenkommt. (reu)
Aus dem «Boten» vom 6. Oktober 1995

Beschwerde gegen Abbruch des Messmer-Hauses

Das Haus Messmer in Schwyz kann noch nicht abgebrochen werden. Nachbarn und der Schweizer Heimatschutz fechten den Entscheid des Regierungsrates beim Verwaltungsgericht an. Es geht um die Frage, ob das Haus Messmer unter Denkmalschutz gestellt werden soll. (al)
Aus dem «Boten» vom 7. Oktober 1995



Gegen die Abbruchbewilligung wurde eine Beschwerde eingereicht.

Muotathal hat neues Zentrum

Nach knapp dreijähriger Bauzeit wurden am vergangenen Wochenende die Bezirksschulanlage und das Mehrzweckgebäude Stumpenmatt Muotathal feierlich eingeweiht. Mit einem Kinderfest vor einer Woche begannen die Feierlichkeiten, welche gestern mit der Einsegnung und Schlüsselübergabe abgeschlossen wurden. (fac)
Aus dem «Boten» vom 9. Oktober 1995

Jetzt schränkt das Spital Schwyz die Besuchsmöglichkeiten ein

94 neue Infektionen und ein weiteres Todesopfer im Kanton Schwyz.

Jürg Auf der Maur

Die Zahl der positiven Covid-Tests ist auch über das Wochenende weiter gewachsen. Im Kanton Schwyz wurden in den letzten 72 Stunden 94 neue Fälle registriert. Ausserdem musste gestern ein weiteres Todesopfer bekannt gegeben werden. Neu sind es insgesamt 26 Personen, die im Kanton Schwyz wegen der Pandemie-Krise ihr Leben lassen mussten. Dies teilte die Schwyzer Regierung mit.

Die verschärfte Lage rund um die Covid-Pandemie zeitigt nun auch weitere Folgen für das Spital Schwyz. «Die aktuell hohen Zahlen von positiven Fällen in der Schwyzer Bevölkerung und die daraus resultierenden noch höheren Zahlen von Personen in Quarantäne betreffen auch das Spital Schwyz», teilt Franziska Föllmi, Schwyzer Spitaldirektorin, auf Anfrage des «Boten» mit.

Sie bestätigt damit auch «Bote»-Recherchen, dass auch das Spitalpersonal von den kantonal verfügbaren Quarantänemassnahmen betroffen ist. Im Ein-

«Jede Ausnahme wird dem Kantonsarzt gemeldet.»



Franziska Föllmi Spitaldirektorin

zelfall darf dieses unter Einhaltung strenger Richtlinien im Spital weiter eingesetzt werden. Der Kanton hat dazu grünes Licht gegeben. Föllmi:

«Um in dieser Situation höchster Belastung den Spitalbetrieb auf jeden Fall sicherstellen zu können, hat das Spital Schwyz vom Kantonsarzt die Bewilligung erhalten, in Einzelfällen Personen in Quarantäne dennoch arbeiten zu lassen.»

Voraussetzungen dafür sind, dass die betroffene Person selber keinen positiven Covid-Test vorliegen hat, keine Symptome aufweist und für den Spitalbetrieb von grösster Wichtigkeit ist. «Am Spital herrscht ohnehin eine strikte Maskenpflicht für sämtliche Mitarbeitende und Besucher», erklärt Föllmi. Jede Ausnahme werde dem Kantonsarzt gemeldet, bis jetzt sei es nur für eine Person notwendig geworden.

Der Kanton ändert das Contact-Tracing

«Der Spitalbetrieb ist – auch dank dem grossen Einsatz des Personals – gewährleistet», heisst es bei der Spitaldirektion. Das Spital Schwyz sei derzeit daran, weitere Massnahmen für die Bewältigung dieser Corona-Welle zu treffen. So werden die Besuchsmöglichkeiten bereits ab Mittwoch stärker einge-

schränkt. Nur noch Besuche von Vätern am Wochenbett, Besuche auf der Palliative-Station sowie wenige weitere Ausnahmen sind noch möglich.

Die Testkapazität am Corona-Center des Spitals wurde erweitert. Dieses ist von Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr nach Vereinbarung offen. Anmeldungen können von 8 bis 17 Uhr sowie am Samstag und Sonntag jeweils zwischen 14 und 16 Uhr erfolgen.

Aktuell sind im Kanton Schwyz nun 357 Personen positiv auf das Coronavirus getestet worden. Erstmals seit 21. Juli ist wieder eine Person an den Folgen der Infektion gestorben. Es handelt sich um einen 77-jährigen Mann mit Vorerkrankungen, der in einem Alters- und Pflegeheim wohnhaft war.

Jetzt muss das Contact-Tracing angepasst werden. Direkt telefonisch kontaktiert werden vom Tracing-Team nur noch Mitbewohner und Intimpartner einer positiv getesteten Person. Der kantonsärztliche Dienst stellt der positiv getesteten Person einen Text zur Verfügung, der weiteren Kontakten zugestellt werden kann.

«Wir wollen den Kopf nicht in den Sand stecken»

Zahlreiche Theatervereine wollen trotz Corona und Einschränkungen ihrem Publikum Kultur bieten.

Spielen oder nicht spielen? Mit dieser Frage beschäftigen sich die Schwyzer Theatervereine. Sie haben es sich gründlich überlegt.

Claudia Langenegger, Präsidentin und Produktionsleiterin des Theaters Jungmannschaft Ibach, sagt: «Wir haben intern lange diskutiert, ob und wie wir spielen können. Doch man darf nicht alles absagen.» Ende August hat die Jungmannschaft mit den Proben zu «Eine Braut zu viel» gestartet und sich genau über das Schutzkonzept des Bühnenverbandes informiert. «Wir schauen, dass alle Spielerinnen und Spieler die Probe nur besuchen, wenn sie sich wohlfühlen. Szenen, in denen man sich nahe kommt, werden mit Abstand geprobt», sagt Claudia Langenegger einen Monat vor der Premiere, die auf den 7. November angesetzt ist. Noch näher

liegt die Premiere des Kollegitheaters in Schwyz: Sie ist am 23. Oktober. «Nachdem wir «Romeo und Julia» im letzten März eine Woche vor der Premiere wegen des Lockdowns abbrechen mussten, haben wir natürlich überlegt, das Stück zu verschieben», sagt Autor und Regisseur Klaus Opilik. Frühzeitig wurden die Termine im Oktober reserviert. Nach Diskussionen war die Mehrzahl der Spielerinnen und Spieler für die Wiederaufnahme des Stückes, die Schulleitung gab grünes Licht, und nun steckt das Kollegitheater mitten in den Vorbereitungen. «Die Schülerinnen und Schüler proben, wenn möglich, mit Abstand, wenn dieser nicht möglich ist, sind sie angehalten, Masken zu tragen», sagt Opilik. Dennoch schaut der Regisseur mit gemischten Gefühlen der Premiere entgegen. Einerseits freut er sich,

dass das Stück doch noch zur Aufführung kommt. Andererseits sei da natürlich die Sorge, dass man alles würde abbrechen müssen, wenn ein Krankheitsfall im Team auftreten würde. «Wir können einfach nur hoffen, dass wir Glück haben.»

Theaterbesuch liegt im eigenen Ermessen

«Wir müssen lernen, mit Covid-19 umzugehen», sagt Claudia Langenegger. Sie appelliert an die Eigenverantwortung des Publikums: «Es liegt im eigenen Ermessen, ob man das Theater besuchen will.» Es gibt bei der Jungmannschaft diesmal keine Tribüne im Verenasaal, sondern eine Festwirtschaftsbestuhlung mit klar zugewiesenen Plätzen. Und eine weitere Massnahme hinter den Kulissen: «Jeder

schminkt sich selber, um Kontakt zu vermeiden.»

Weniger Publikum heisst auch weniger Einnahmen. Doch dies steht bei den Laientheatern nicht im Vordergrund. Guido Dettler, Aktuar der Theatergesellschaft Oberberg, sagt: «Wichtig ist, dass uns in erster Linie nicht das Finanzielle lockt, sondern wir den Leuten eine Abwechslung bieten wollen. Wir wollen auch in dieser Zeit nicht den Kopf in den Sand stecken.» Die Theatergesellschaft feiert am 27. Dezember mit «Zoff im Paradies» Premiere. Eine Festwirtschaft gibt es schon lange nicht mehr. Die Theatergesellschaft sieht die Restaurants in Oberberg als wichtige Partner. Sie sollen die Theatergäste verköstigen.

Silvia Camenzind

Theater im Kino

Muotathal Das erste Mal in ihrer Geschichte musste die Theatervereinigung Muotathal ihre Theatersaison absagen. Im 70. Jahr ihres Bestehens gibt es kein Muotathaler Theater. «Die Absage hat uns alle geschmerzt», sagt Martin Steiner, Präsident der Theatervereinigung. Das geplante Stück ist auf 2021 verschoben. Doch die Theatervereinigung hatte eine Idee, wie sie dem theaterbegeisterten Publikum dennoch eine Freude machen kann. Am Premierenwochenende von Ende Oktober wird Theater im Kino gezeigt. Zu sehen sind ab dem 25. Oktober bis zum 6. Dezember jeweils Stücke aus den Jahren 2003 bis 2011. Da man sich online anmelden muss, sind die Besucherinnen und Besucher für das Contact-Tracing registriert. 100 bis 150 Personen dürfen jeweils die Theaterstücke im Kino mitverfolgen. (sc)



Das Kollegitheater holt «Romeo und Julia» nach, das im März hätte Premiere feiern sollen.